

die Fundgrube für die Situation der Hochschulen vor einem hundertjährigen Jubiläum. In den vergangenen Jahrzehnten ist der aus-
 erliche und faktenbasierte Beitrag von Ernst Bruckmüller (Nc), damals selbst Student, dann Assistent und Professor. Er schildert Missstände an den Univer-
 sitäten ebenso wie die Akteure, die schließlich erfolgreich –
 suchten, hier Reformen zu realisieren. Die treibende Kraft waren – wie auch bereits in der
 i-ACADEMIA ausgeführt – Mitglieder des ÖCV, die auch das
 erfolgreiche Projekt ÖSU realisierten. „Eigentlich war die ÖSU
 mehr von CVern beherrscht als von der frühere, paritätisch rekrutierte
 Wahlblock – offenkundig waren die CV-Verbindungen immer noch relativ die meisten
 schulpolitisch interessierten Studenten (...) mobilisieren“
 schreibt Bruckmüller lakonisch weiter: „alle entscheidenden
 Verbesserungen für die Studierenden gingen auf Initiativen der
 ÖSU zurück“ – auch diesbezüglich hat sich mittlerweile einiges
 geändert!

Der Autor thematisiert auch die kontrover-
 sive Rolle der „ACADEMIA“ sowie die spaltenden
 Tendenzen innerhalb des CV in diesen bewegten Zeiten.

Im europäischen Kontext be-
 handelt der Innsbrucker Ge-
 schichtsprofessor Michael
 Lehner. Man wird daran er-
 innert, dass damals der briti-
 sche Beitritt zur EWG am Veto
 Frankreichs scheiterte und erst
 1968 die Zollunion für die
 sechs EWG-Gründerstaaten in
 Kraft trat – eine ironische Fuß-
 note der Geschichte angesichts

der holprigen Verhandlungen für
 den kommenden Brexit. Infolge
 der ungelösten Südtirol-Frage
 blockierte Rom den Beitritt Ös-
 terreichs zur EWG und auch der
 Kalte Krieg und der Eiserner Vor-
 hang waren damals bittere Re-
 alität, was sich insbesondere an
 der Niederschlagung des „Prager
 Frühlings“ manifestierte. Gelehrer
 beleuchtet kenntnisreich die ös-
 terreichische Position in diesen
 außenpolitisch bewegten Zeiten.

Alles in allem ein interessanter
 Sammelband, der die spezifisch
 österreichischen Aspekte dieser
 oft verklärten und mystifizierten
 Zeit herausarbeitet.



Maria Dippelreiter,
 Michael Dippelreiter (Hg.)
 „1968“ in Österreich:
 Aufbruch und Scheitern?
 Wieser Verlag, Klagenfurt 2018
 ISBN: 978-3-99029-312-6

Italien und Österreich in der Zwischenkriegszeit

✦ ROBERT RILL (Rg, Cp)

In allen Beiträgen verdeutlicht
 diese Pionierleistung österreichi-
 scher Historiographie, wie stark
 die beiden Jahrzehnte von 1918
 bis 1938 die Geschehnisse der Be-
 ziehungen zwischen Italien und
 Österreich veränderten, so dass
 diese nach 1945 langfristig wie-
 der neu geformt und definiert

werden mussten. Dabei konzentriert
 sich das vorzustellende Werk
 nicht nur auf Italien, Österreich
 und Deutschland, sondern be-
 zieht auch Jugoslawien, Polen, die
 Tschechoslowakei, Ungarn sowie
 nicht zuletzt den Vatikan mit ein.

Die Publikation besteht aus einer
 reichen und vielseitigen Samm-
 lung von Einzelbeiträgen, die
 zunächst in einem ersten Teil die
 Staatenbeziehungen im mittel-
 europäischen Kontext abdecken,
 wobei Außenpolitik im Donau-
 raum, faschistische Pläne und po-
 litische Integrationsprojekte eine
 Rolle spielen, wie auch von einem
 „Dreiecksverhältnis Italien-Ös-
 terreich-Deutschland“ die Rede
 ist, welches verdeutlicht, dass
 eine rein bilaterale Betrachtungs-
 weise für ein besseres Verständnis
 der Thematik nicht ausreichen
 kann.

Es folgen zwei Beiträge, die den
 Heiligen Stuhl mit Blick auf Ös-
 terreich und die Tschechoslowa-
 kei zum Thema haben. Ein weite-
 res Kapitel berührt die bilateralen
 Beziehungen mit Bezug auf die
 Förderung paramilitärischer
 Verbände (wie etwa der Heim-
 wehren), die politische Wende
 1933/34 in Österreich sowie die
 Vermittlung österreichischer
 Kultur im Italien zwischen den
 Weltkriegen.

Im letzten Teil des Werks geht es
 um die Beziehungen im Finanz-
 und Wirtschaftsbereich.

Mussolini sah in Ungarn ein In-
 strument zur Abwehr der Kleinen
 Entente. Das Zusammenwirken
 zwischen Italien und Ungarn
 unter Einbeziehung Österreichs



basierte auf der gemeinsamen
 Ablehnung der Pariser Nach-
 kriegsordnung, was als gemein-
 samer Nenner der Revisionisten
 verstanden werden kann. Bereits
 Ende 1937 zeichnete sich jedoch
 deutlich ab, dass er nicht mehr
 bereit war, die Unabhängigkeit
 Österreichs zu schützen, obwohl
 der „Anschluss“ im März 1938
 als eine schwere politische Nie-
 derlage für Italien erscheinen
 musste und auch als solche emp-
 funden wurde. Und erst recht
 das Jahr 1939 mit dem Ende der
 Tschechoslowakei ebnete der
 deutschen Vormachtstellung in
 Europa den Weg und machte
 gleichzeitig eine bestimmende
 Rolle Italiens in Mitteleuropa de-
 finitiv zunichte.

Im Gegenzug verstand Hitler
 Mussolinis „mare nostrum“-Politik
 als traditionelles römisches Anlie-
 gen, allerdings nur unter der Vor-
 aussetzung, dass er freie Hand in
 Österreich und im zunehmend
 von Deutschland wirtschaftlich
 beherrschten Donauraum erhielt.

Der Beitrag Lothar Höbels
 in diesem Band behandelt die
 weitreichenden Einflussnahmen
 Italiens auf die Entwicklung der
 Heimwehrbewegung. Nach einer
 Phase der Zurückhaltung

flamte das italienische Interesse
 an der Heimwehr 1932 nach der
 Bildung der Regierung Dollfuß
 wieder auf.

Helmut Wohnout (Nc) wieder-
 erum erläutert in seinem kennt-
 nis- und umfangreichen Beitrag
 Italiens Rolle beim politischen
 Systemwechsel in Österreich in
 den Jahren 1933/34, wobei er
 auch den Kontext der internati-
 onalen Faschismusforschung sehr
 gut einzubeziehen weiß. Den
 Beginn der enger werdenden ös-
 terreichisch-italienischen Koöpe-
 ration sieht er nach der Machter-
 greifung Hitlers in Deutschland,
 so dass sich der Handlungsspiel-
 raum von Engelbert Dollfuß (F-
 B) gegenüber Mussolini schritt-
 weise einschränkte. Wohnout
 markiert somit einen evidenten
 Zusammenhang zwischen den
 Vorgängen in Deutschland, dem
 Ende des Parlamentarismus und
 der autoritären Kursänderung
 in Österreich. Im Zusammen-
 hang mit dem Februar 1934 – der
 von Wohnout als Wendepunkt
 begriffen wird – und der Etab-
 lierung der „autoritären Regie-
 rungsdiktatur“, ein Begriff den er
 schon vor langem für die Wissen-
 schaft geprägt hat, ging es Mus-
 solini primär um die Ausschalt-
 ung der austromarxistischen
 Sozialdemokratie.

Der Band von Maddalena
 Guiotto und Helmut Wohnout
 ist nicht nur ein bilaterales Ge-
 schichtsbuch, sondern auch Aus-
 druck von mitteleuropäischer
 staatlicher Interdependenz. Es
 bietet eine ausgezeichnete und
 weiterführende Grundlage für
 auf dieser Basis zu erwartende
 Detail- und Spezialstudien

in allen Disziplinen der
 Historiographie.

Maddalena Guiotto,
 Helmut Wohnout (Nc) (Hg.)
 Italien und Österreich im Mittel-
 europa der Zwischenkriegszeit
 (= Schriftenreihe des Österreichischen
 Historischen Instituts in Rom Band 2),
 Böhlau, Wien/Köln/Weimar 2018
 ISBN: 978-3-205-20269-1

Eiskalter Raubmörder stört
 Kellergassen-Hölle
 ✦ WILHELM ORTMAYR (Lo, NdW)



Seit zehn Jahren ist Peter C. Hu-
 ber (Rg) stolzer Presshaus- und
 Weinkeller-Besitzer im östlichen
 Weinviertel, nahe der slowaki-
 schen Grenze. Seiner Liebe zur
 Region verleiht er auch in seinem
 Mitwirken an einer Reihe von
 Sachbüchern zum Weinviertel
 Ausdruck. Nun hat der 1958 in
 Wien geborene Autor die Kel-
 lergassen seiner zweiten Heimat
 zum Schauplatz eines Krimis
 werden lassen. Oder sollte man
 den Stoff doch eher eine Liebeser-
 klärung nennen, die durch einen
 Kriminalfall aufgelockert wird?

Jedenfalls prägen den Blutroten
 Veltliner stark autobiografische
 Züge, denn einer der Haupt-
 protagonisten, Leichenauffinder